

Gottes Barmherzigkeit zeigen

Was meint Johannes, wenn er von „noch vielen anderen Zeichen“ spricht, die Jesus vor den Jüngern getan hat und die in seinem Evangelium „nicht aufgeschrieben sind“ (Joh 20,30)? Die Exegeten behaupten, dass man unter dem Begriff „Zeichen“ an dieser Stelle sowohl die Erscheinungen des Auferstandenen als auch die Wundertaten, die Jesus während seines öffentlichen Wirkens vollbrachte, verstehen soll, wie etwa bei der Hochzeit in Kana (Joh 2,11).

DURCH ZEICHEN OFFENBART JESUS DIE BARMHERZIGKEIT GOTTES

Die Tatsache, dass der Begriff „Zeichen“ eben auch nach den Erscheinungen des auferstandenen Christus von Johannes gebraucht wird, und dass es sich im Fall des heutigen Evangeliums um eine Schlussbemerkung, einen Rückblick auf das ganze „Buch“ handelt, berechtigt zu einer derartigen Auffassung. In seinem ganzen Evangelium unterstreicht Johannes den Offenbarungscharakter der Zeichen Jesu. Sie haben einen tieferen Sinn und weisen auf wesentliche Wahrheiten hin. Als Offenbarungszeichen bringen sie dem Menschen das Geheimnis Gottes näher.

Der heutige Sonntag erinnert daran, dass sich uns der geheimnisvolle Gott in Jesus Christus vor allem als barmherzig offenbart. In Christus ist die Barmherzigkeit des Vaters sichtbar geworden. Mit seinen Worten und erst recht durch seine Werke, in denen er sich immer wieder der Bedürftigen – der Kranken, der Leidenden, der Armen und der Sünder angenommen hat, offenbarte Jesus die göttliche Barmherzigkeit. Im Evangelium lesen wir heute davon, wie er den Jüngern die Vollmacht zur Sündenvergebung übergibt. Damit offenbart Christus einen sehr wichtigen Aspekt der göttlichen Barmherzigkeit, nämlich die für den Menschen erreichbare Verzeihung durch Gott: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben“ (20,23). Dann sehen wir, wie verständnisvoll und liebevoll der auferstandene Herr mit Thomas umgeht, indem er ihn seine Hände und seine Seite, die er vorher den anderen Jüngern zeigte, berühren lässt, damit der noch zweifelnde Apostel zum starken Glauben findet. Mit dieser Haltung zeigt Jesus die große Geduld Gottes dem Menschen gegenüber. Die Einsetzung des Bußsakraments und die Begegnung mit Thomas sind nur zwei Beispiele für die aufgeschriebenen Zeichen, die uns die vielfältige und unheimlich großzügige Barmherzigkeit Gottes durch Christus Jesus offenbaren. Man findet im Evangelium „noch viele andere“ von ihnen.

DIE UNBEGREIFLICHE BARMHERZIGKEIT GOTTES

Dank der vielen Zeichen Jesu wissen wir, dass die Barmherzigkeit Gottes keine Grenzen kennt. Auch wenn es nicht immer einfach zu begreifen ist, will Gott seine barmherzige Liebe tatsächlich jedem Menschen erweisen. Vielleicht stellen wir uns in Situationen, da wir etwa von verschiedenen furchtbaren Verbre-

chen erfahren, die Frage, ob diejenigen, die sie begangen haben, wirklich auf die Vergebung des barmherzigen Vaters zählen können. Ist das in der Tat möglich, dass sogar der größte Sünder Verzeihung beim barmherzigen Gott finden kann? Gott ist doch nicht nur barmherzig, sondern auch gerecht. Wie ist die Barmherzigkeit Gottes mit der göttlichen Gerechtigkeit in Einklang zu bringen? Wer sich solche Gedanken macht, darf nicht vergessen, dass bei Gott buchstäblich alles möglich ist. Auch das, was sich der Mensch nicht bzw. kaum vorstellen kann. Der allmächtige und kluge Gott, der uns ständig als ein unfassbares Geheimnis erscheint, kann mit Sicherheit das miteinander verbinden, was uns als Widerspruch vorkommt. Er ist *z u g l e i c h* gerecht und barmherzig; er ist ganz gewiss imstande, eine gerechte wie auch barmherzige Lösung für jeden Menschen zu finden.

Vielleicht kann uns eine Geschichte diese unbegreifliche Wahrheit ein wenig verständlicher machen. Diese spricht von einem Vorfall, der angeblich einmal in einer kleinen Stadt in den USA geschah. Ein junger Mann hatte gravierend gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen, indem er viel zu schnell gefahren war. Er machte sich damit strafbar und kam vor Gericht. Dabei hat es sich so gefügt, dass sein Vater seinen Fall übernehmen musste, weil er dort der einzige dafür zuständige Richter war. Obwohl es dem Vater schwerfiel, musste er den eigenen Sohn, den er sehr liebte, im Namen der Gerechtigkeit zu einer hohen Geldstrafe verurteilen. Nachdem er aber das Urteil verkündet hatte, zog er den Talar aus und bezahlte die Strafe für seinen Sohn aus eigener Tasche. Auf diese Art und Weise vereinbarte er die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit.

Übrigens, die Tugend der Barmherzigkeit ist in erster Linie nicht die Sache des Verstandes, sondern die des Herzens, was schön und deutlich das deutsche Wort „Barmherzigkeit“ ausdrückt, in dem doch das Teilwort „Herz“ steckt – genauso wie das im lateinischen Original der Fall ist: „*misericordia*“.

GOTTES BARMHERZIGKEIT IST MEHR ZU ZEIGEN ALS ZU BESPRECHEN

Am Gründonnerstag 2015 besuchte Papst Franziskus das größte Gefängnis Roms, Rebibbia, um mit den Häftlingen die Abendmahlmesse zu feiern. Nach einer ganz kurzen Ansprache über die grenzenlose Liebe Jesu zum Menschen, zeigte er diese in der Fußwaschung. In Erinnerung an die Geste Jesu beim letzten Abendmahl wusch der 78-jährige Papst zwölf Häftlingen und einem Kind kniend die Füße und küsste sie. Wer jenem Ereignis beiwohnte bzw. es im Fernsehen verfolgte, dem ist sicherlich aufgefallen, dass dieser Moment eigentlich der einzige Augenblick während der ganzen Messe war, in dem in der Gefängniskapelle eine absolute und ergreifende Stille herrschte. In diesem bewegenden Moment flossen Tränen über die Gesichter manch junger Häftlinge. Wieder einmal konnte man sich überzeugen, wie enorm groß die Kraft der Zeichensprache ist. Papst Franziskus scheint gut um die Wirksamkeit der nonverbalen Sprache der Zeichen zu wissen – einer „Sprache“, welche gerade in Bezug auf die Liebe Gottes zum Menschen sehr wünschenswert und überzeugend ist. Bei seinem Besuch im römischen Gefängnis gab uns Franziskus eine lehrreiche Lektion: Über die barmherzige Liebe Gottes redet man nicht viel. Sie ist vielmehr zu zeigen.

Marcin Worbs